

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigt von Weihbischof Ludger Schepers
anl. des Pontifikalamtes zu Allerheiligen, 01.11.2009,
im Essener Dom

Liebe Schwestern und Brüder!

Ihr Freunde Gottes allzugleich, verherrlicht hoch im Himmelreich,
erfleht am Throne allezeit uns Gnade und Barmherzigkeit.

Helft uns in diesem Erdental, dass wir durch Gottes Gnad und Wahl,
zum Himmel kommen allzumal!

So haben wir am Beginn des Gottesdienstes gesungen. Es ist eigentlich die
Überschrift für unser Fest Allerheiligen.

Menschen, die vor uns waren und die nun bei Gott sind, die sich als Freunde
Gottes erwiesen haben in ihrem Leben und ihrem Sterben,
die feiern heute in gewisser Weise mit uns.

Das Fest Allerheiligen steht dafür, dass die Kirche nicht nur aus den hier
versammelten, sichtbaren Menschen besteht, sondern dass zu dieser Kirche auch
die unsichtbare Kirche des Himmels gehört. Daher dürfen wir sagen:

Die Gemeinschaft mit denen, die im Himmel vollendet sind, beginnt nicht erst
mit unserem Tod, sondern diese Gemeinschaft ist jetzt im Leben schon

Wirklichkeit. Es gibt eine Kontinuität zwischen dem Leben hier auf der Erde
und dem Leben nach dem Tod, oder umgekehrt könnte man sagen:

Das ewige Leben ragt jetzt schon in unser Leben hinein.

So heißt es auch morgen in einer Präfation des Allerseelentages:

„Bedrückt uns auch das Los des sicheren Todes, so tröstet uns doch die Verheißung der künftigen Unsterblichkeit. Denn deinen Gläubigen, oh Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen.“

Heute feiern wir daher die große Gemeinschaft der Freunde Gottes, der Heiligen, in der wir einmal auch unser letztes Ziel haben dürfen.

Unsere Kirche feiert jeden Tag, an allen 365 Tagen des Jahres, einen oder mehrere Heilige. Allerheiligen öffnet den Blick dafür, dass es außer den genannten, viel mehr Männer und Frauen gibt und gab, die heilig sind und waren. Allerheiligen meint vor allem die Männer und Frauen, die in der Stille, in der Anonymität, im Verborgenen, Gutes tun und taten, im Kleinen wirken und wirkten.

Allerheiligen meint die Frauen und Männer, nach denen kein Platz und keine Straße benannt wird. Diese Menschen haben bestenfalls Anerkennung in einer kleinen Gruppe ihrer Umgebung, bei ihren Mitmenschen gefunden.

Aber was sind das für Menschen, die heilig sind?

Heilig sein heißt: zu Gott gehören. Ein Heiliger ist nicht zuerst einer, der sich durch eigene Anstrengung den Himmel verdienen will.

Ein Heiliger ist jemand, Frau oder Mann, der aus der Liebe Gottes lebt, die Freundschaft pflegt und diese Liebe und Freundschaft, die er erfährt, im Alltag an die Menschen um sich herum weiter gibt.

Ein Heiliger ist also einer, der die Liebe und Barmherzigkeit Gottes weiter gibt. So hören wir im heutigen Evangelium von denen, die trösten, von denen, die keine Gewalt anwenden, von denen, die sich um Gerechtigkeit mühen, von den Barmherzigen, von den Friedensstiftern.

Allerheiligen meint die Menschen, deren Taten nicht auf der ersten Seite der Zeitung stehen, deren Tun nicht in den Nachrichten von Funk und Fernsehen gemeldet sind oder im Internet.

Die Heiligen sind Frauen und Männer, die mir Mut und Hoffnung machen, für mich und mein eigenes Leben.

Es sind Frauen und Männer, die in ihrem ganz verschiedenen Alltag erkannt haben, was zu tun nötig ist, und die es auch getan haben.

Es sind Menschen, die menschlich miteinander umgegangen sind und auf diese Weise christlich gelebt haben.

Heilige sind Menschen, die in Gott verwurzelt sind und sich für den Nächsten einsetzen. Sie sehen, wo sie gebraucht werden, sie wissen um die Macht des Wortes und sagen dort ein gutes, aufbauendes Wort, wo es nötig ist.

Heilige sind Menschen, die eine gehörige Portion Fröhlichkeit haben und die bereit sind auch schweres bei sich selbst und bei anderen mit zu tragen.

Die Geduld mit sich und anderen haben und nicht zu schnell aufgeben.

Es sind Menschen, die Frieden stiften und sich für Versöhnung einsetzen.

Heilige sind Männer und Frauen, die mitten im Leben stehen und ein Herz haben für die Not in ihrer Umgebung.

Sie sind mit Entschiedenheit bei dem geblieben, was ihr Gewissen ihnen gesagt hat.

Zusammengefasst sind die Heiligen Frauen und Männer, die in Gott und auf der Erde verwurzelt gelebt haben und noch leben. So gesehen, sind Heilige, im Sinne des heutigen Festes, Menschen wie Du und Ich.

Allerheiligen feiert die Hoffnung, dass wir am Ende der Zeit einmal teilhaben an der Freude des Himmels.

Da wird das sein, was Gott uns immer zgedacht hat.

In der Begegnung mit ihm werden wir erfahren, wer und was wir wirklich sind. Selbst wissen wir nur zu gut, dass wir nie dem entsprechen, was Gott von uns erwartet.

Wir sind behaftet mit Fehlern und Sünden.

In unserem irdischen Leben sind wir sozusagen auf dem Pilgerweg, auf dem Weg zur Vollendung, oder - um das Wort von der Baustelle zu gebrauchen, das in den letzten Tagen immer wieder gefallen ist - wir sind auf einer Baustelle, wir sind noch nicht fertig.

Wir dürfen aber auf Gott vertrauen, dass er uns so sein lässt, wie wir sind und wir dürfen wirklich auch darauf vertrauen, dass er uns einmal gut vollenden wird. So lohnt es sich, aus Gott heraus zu leben und für andere da zu sein. Es lohnt sich, das Leben mit seinen Ecken und Kanten anzunehmen.

Es lohnt sich, sich in dieser Welt um ein Zeugnis für Gott zu mühen, auch wenn es oft recht klein ist.

Vertrauen wir doch darauf: Gott wirkt mit, damit unser Lebenszeugnis in die Welt hinein strahlt.

In der Präfation des heutigen Tages beten wir:

„Ermutigt durch die Fürsprache und das Beispiel der Heiligen, gehen wir dem Ziel der Verheißung entgegen.“

Allerheiligen gibt uns Mut zum Leben. Die Heiligen, die vor uns waren, haben es geschafft. Sie waren in ihrem Alltag Frauen und Männer, die in der Regel nicht aufgefallen sind, sondern im Stillen Gutes taten und im Kleinen wirkten.

Sie sind vollendet. Sie sind uns voraus gegangen in die Herrlichkeit Gottes.

Aus dieser Hoffnung leben wir, aus dieser Hoffnung dürfen wir unseren Alltag gestalten und dann einmal die Ewigkeit erwarten.

Fangen wir damit an. Es ist ein Versuch wert! Oder?

